

Praxisbericht aus dem Zürcher Weinland

«Ist der Mai kühl und nass, füllt's dem Bauern Scheun' und Fass»

Liebe Bio-Bäuerinnen,
liebe Bio-Bauern

In einem Berufsumfeld zu stehen, das sich stetig verändern muss, fordert uns Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern jeden Tag aufs Neue heraus. Einerseits ist das bei den Kulturen, die vor Jahren noch undenkbar waren, werden heute zum Standard. Ich denke da an den Knoblauch, der schon in grossen Mengen auf diversen Bio-Feldern wächst und der dann auch in guter Qualität im Verkaufsregal angeboten wird.

Eine weitere Kultur, die ganzjährig in den Verkaufsregalen liegt und nur über die Wintermonate aus Schweizer Produktion kommt, sind die Süsskartoffeln. Mit dem Pflanzen beginnen wir ab Mitte Mai, da Süsskartoffeln sehr frostempfindlich sind und Kälte schlecht ertragen. Die Ernte mit dem Siebband-Roder im Oktober hat sich bewährt, da schon beim Zusammenlesen eine Grössen- und Qualitätssortierung auf dem Feld vorgenommen werden kann.

Am 9. Mai, immer Sonntagabend, hat die Bina unseren Spinat zur Ernte abgerufen. Sonntagabend darum, da am Montagmorgen eine blitzblank saubere Fabrik mit der Verarbeitung des Bio-Spinats beginnt. Zu diesem Zeitpunkt ist auch Bio-Rahm bestellt worden und es kann nach der Verarbeitung unseres Spinats mit konventionellem Spinat weitergefahren werden. So wird eine Vermischung der Produktionsformen vermieden.

Grossflächige Produktionen von Bio-Kulturen im Spagat mit der Biodiversität: Wir haben uns dieses Jahr vorgenommen, Biodiversität in unsere Gemüsefelder zu bringen. Viele dieser angedachten Massnahmen sind nicht zahlungsberechtigt. Mir schwebt aber eine Vision vor, dass wir Bio-Betriebe, auch was diese Biodiversitätsmassnahmen angeht, eine Vorreiterrolle einnehmen müssen. Im gleichen Stil wie die Bio-Bewegung schon vor Jahren entstanden ist, müssten in den nächsten Jahren aus der Bio-Bewegung heraus klare und starke Inputs für die Förderung der Biodiversität auf den Feldern kommen! Ich werde innerhalb des Vorstands von Bio-Zürich und Schaffhausen die Diskussion eröffnen, ob fürs Jahr 2022 nicht ein Mitgliederorganisationsprojekt zur Thematik «Biodiversität» gestartet werden könnte. Würde man auch anderen Detailhändlern be-willigen, die Bio-Knospe-Marke zu be-



Knoblauch nach dem Striegeln, ohne Schäden praktisch unkrautfrei.



Biodiversität fördern und beobachten.

nützen, würde das mehr Lizenzen bringen und das Geld wäre für die Finanzierung grosser und neuer Projekte vorhanden, eben die Biodiversitätsförderung auf den Feldern. Ich glaube nicht, dass Ast- und Steinhäufen in unseren extensiven Wiesen und Weiden Grosses bewirken können. Natürlich, es ist ein Versuch wert! Ich stelle aber fest, dass praktisch unter allen Asthäufen eine Ansammlung von Brennnesseln zu wachsen beginnt, die sich dann auf den Flächen ausbreiten. Sie sind praktisch nicht bekämpfbar. Mir schwebt vor, die Biodiversität, das heisst Inseln für Vögel, Insekten und andere Lebewesen, wieder in die Flächen, die zur Nahrungsmittelproduktion dienen, einfließen zu lassen. Es muss in Zukunft vermehrt ein Nebeneinander von menschlichen Nahrungsmitteln und Lebensräumen für die Natur und ihre Tierwelt geschaffen werden. Und diese Lebenswelt für die Tiere müssen wir übers ganze Jahr verteilt anbieten. Die geforderte Winterbegrünung unserer Felder bringt der Tierwelt ziemlich nichts. Es sind sterile, zwar grüne, Flächen, in denen können sich aber keine Lebewesen entwickeln. Ins Projekt einbezogen müssen auch Rindviehhalter werden. Auch deren Flächen bringen der Biodiversität keinen grossen Nutzen.

Auf unserem Betrieb sind folgende Massnahmen schon am Laufen oder werden fortlaufend realisiert: Wald-ränder wurden zurückgestutzt und der heckenartige Aufwuchs, der dort jetzt

entstanden ist, ermöglicht es den Feldermäusen, Bienen, Wildenten und Vögeln frei zum darunter fliessenden Bach zu fliegen. Die Kohlfelder wurden in Sektoren eingeteilt und immer nach 50 Aren wurde ein Streifen mit Nützlingen anziehenden Pflanzen ausgesät. Das Chicorée-Feld mit einer Furchenlänge von 300 Metern wurde in der Mitte getrennt und dort wurde ein 6 Meter breiter Blühstreifen für Insekten ausgesät. Dieselbe Mischung auch links und rechts vom Feld. Sind an den Grenzen der Felder Ehrenpreis- und Taubnessel-Streifen vorhanden, lassen wir diese stehen.

Sie sind voller Insekten. Auf einer Parzelle ist eine Lindenbaumallee geplant, da diese Bäume sehr viele Insekten anziehen und blühen, wenn andere Pflanzen schon keine Nahrungsquelle mehr bieten. Auf allen Gemüseparzellen werden dieses Jahr 3–6 Meter breite Blühstreifen angesät, übers ganze Jahr verteilt.

Die Gewächshäuser wurden im Frühjahr alle mit Netzen ausgerüstet. Das heisst, es sollte kein Zuflug von Schadinsekten mehr in unsere Gewächshäuser möglich sein. Wir ersparen uns somit Pflanzenschutzmittelspritzungen, die immer auch die Nützlinge und die Hummel (also die Guten!) geschädigt haben.

Highlight 2021: Ich habe beim Rundgang über unsere Felder wieder einen Fasan entdeckt! Vieles liegt im Argen, was die Biodiversität angeht. Ihr müsst einfach über die Felder gehen

Bioagenda



COVID-19: Aufgrund der besonderen Lage können Veranstaltungen nur bedingt durchgeführt werden. Bitte informieren Sie sich kurz vor dem Veranstaltungstermin direkt bei den Organisatoren über die Durchführung und Rahmenbedingungen der einzelnen Anlässe.

1 Flurgang Biozuckerrüben Rheinklingen TG

In Rheinklingen werden verschiedene Anbauverfahren für Zuckerrüben in einem Feldversuch getestet. Das betriebsübliche System misst sich mit dem Roboter Farmdroid sowie dem Anbau von Zuckerrüben auf Dammen.

Gerne laden wir euch ein, diesen Versuch noch vor dem 1. Handarbeitsdurchgang zu besichtigen, dann wenn am besten ersichtlich ist, wie effizient die verschiedenen Verfahren punkto Unkrautregulierung funktionieren.

Wenn genügend Zeit vorhanden ist, werden wir noch einen Abstecher ins benachbarte Eitzvilen machen, wo in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Zuckerrüben ein Sortenversuch stattfindet (Rhinema/Tesla/Novalina, sowie je eine Neuzüchtung von Strube und KWS).

Wann: Dienstag, 18. Mai 2021, 19.00–21.30 Uhr

Wo: Rheinklingen TG

Auskunft, weitere Informationen: David Vetterli, david.vetterli(at)fibl.org, +41 79 798 00 73

2 ProBio: Gründungsanlass Arbeitskreis im Gemüsebau

Infos: Neugründung Pro Bio Arbeitskreis im Gemüsebau, in der Region Zürich für regelmässigen Austausch unter Kollegen, diversen Gemüsebaubetrieben mit Schwerpunkt Direktvermarktung (Solawis/Abosystem/Marktfahrer*innen)

Wann: Freitag, 21. Mai, 16.00–20.30 Uhr

Wo: Ort wird noch bekannt gegeben

Information, Anmeldung: Rahel Fuchs: gemuese@puraverdura.ch

Weitere Informationen: <https://www.bioaktuell.ch/pflanzenbau/allgemein/probio.html>

3 Praxisabend Bio-Kartoffelanbau

Praxisabend zu den Themen Sorten, Anbau, Ernte, Lagerung/Keimhemmung auf dem Betrieb der Familie Honeisen. Am Schluss wird ein kleiner Imbiss offeriert.

Wann: 27.05.2021 (Abends)

Wo: Tännlihof, Andelfingen

Kosten: keine

Anmeldung: ohne Anmeldung

Auskunft: Thurlandbio, Familie Honeisen, info@thurlandbio.ch

4 Bio Umstellerabend (offen für alle Bio-Betriebe)

Umstellerabend für alle Neumsteller, Biolandwirte und Interessierte. Die Schwerpunkte dieses Abends sind die Mutterkuhhaltung, der Ackerbau und die Gastronomie.

Wann: 02.06.2021

Wo: Hofgut Mühle, Hallau

Kosten: keine

Anmeldung: Anmeldung erwünscht, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist.

Bitte über die Website des Strickhofs oder via QR-Code anmelden: <https://www.strickhof.ch/publikationen/bio-umstellerabend-hofgut-muehle-offen-fuer-alle-bio-betriebe/>

Auskunft: Kurssekretariat Strickhof, +41 105 9800, oder info@strickhof.ch

und alles kritisch beobachten. In diesem Sinn und mit der Aufgabe des Beobachtens möchte ich mich heute verabschieden. Möchte euch bitten, denkt

mit: Was können wir ändern, wo können wir Vorschläge vorbringen, um mehr Natur auf unsere Felder zurückzubringen? ■ Heinz Honeisen, Thurlandbio.ch



Taubnessel und Ehrenpreis werden von vielen Insekten aufgesucht.



Bio-Spinaternte immer am Sonntagabend.



Bio-Süßkartoffeln, im Winter aus Schweizer Produktion.



Mit Netzen Schadinsekten fernhalten ohne Pflanzenschutzmittel.



Auf einem Rundgang erspäht: ein Fasan. Bilder: H. Honeisen, zvg